Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 7. 1898.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Inseratenpreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 13. Februar.

Inhalt: Gedicht: Einer Toten. — Der Frauen Aufsichtsrecht und Aufsichtspflicht. — Die Einbildungskraft. — Soll man beim Essen trinken? — Zur Fortbildung unserer Töchter. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Einer Toten.

Wie fühl' ich heute deine Macht,
Als ob sich deine Wimper schatte
Vor mir auf diesem ampelhellen [Blatte
Um Mitternacht!

Dein Auge sieht
Begierig mein entstehend Lied.

Dein Wesen neigt sich meinem zu,
Du bist's! Doch deine Lippen schweigen,
Und liesest du ein Wort, das zart und eigen,
Bist's wieder du,
Dein Herzensblut,
Indes dein Staub im Grabe ruht.

Mir ist, wenn mich dein Atem streift,
Der ich erstarkt an Kampf und Wunden,
Als sei'st in deinen stillen Grabesstunden
Auch du gereift
An Liebeskraft,
An Willen und an Leidenschaft.

Die Marmorurne setzten dir
Die deinen — um dich zu vergessen;
Sie erbten, bauten, freiten unterdessen.
Du lebst in mir!
Wozu beweint?
Du lebst und fühlst mit mir vereint!

C. F. Meyer.

Der Frauen-Aufsichtsrecht und Aufsichtspflicht.

(Fortsetzung.)

Es wird auch kaum bestritten werden wollen, daß solche Uebelstände in der Anstaltserziehung vielfach auch Aufsichtsbehörden bekannt sind, daß sie aber um des vielleicht musterhaft arbeitenden einen Teiles willen zu den verhängnisvollen Mängeln des andern Teiles schweigen. Das sollte aber nicht so sein, sondern der mangelhaft funktionierende Teil sollte unbedingt durch eine tüchtige, ihrer großen Aufgabe völlig gewachsene Arbeitskraft ersetzt werden. Ist der Hausvater einer Anstalt kein richtiger Erzieher, weder dem Herzen noch dem Charakter nach, währenddem die Hausmutter ihre Aufgabe trefflich beherrscht, so werde in größeren Anstalten der Hausvater von der Aufsichtsbehörde dazu angehalten, die bloße Verwaltung zu übernehmen und für den erzieherischen Teil eine tüchtige Arbeitskraft, ein für seinen Posten verantwortliches Vorbild zu stellen. Dasselbe soll stattfinden, wenn die Frau des guten Anstaltleiters zur tadellosen Ausübung ihres Postens nicht die nötigen Eigenschaften besitzt; auch da müßte unter allen Umständen eine vollbefähigte und voll verantwortliche Ersatzperson dem Hausvater an die Seite gestellt werden, und die zur Anstaltsmutter sich nicht eignende Frau des Anstaltsleiters könnte ein bestimmtes Arbeitsgebiet übernehmen, zu dem ihre geistigen und gemütlichen Anlagen sie befähigten.

Dies nun in erster Linie im Interesse der hochheiligen Erziehungssache, im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt. Dann aber auch im wohlverstandenen Interess: derjenigen selbst, die zwar zur Ausführung einer Aufgabe erwählt, aber innerlich nicht dazu berufen sind; denn es muß eine Hölle von unbefriedigendem, quälendem Gefühl in dem Bewußtsein liegen, seiner Aufgabe nicht gewachsen zu sein und doch den verantwortungsvollen Posten einzunehmen, wo jeder gemachte Fehler an Unschuldigen und Vertrauenden sich tausendfach rächt.

Entschuldige man sich nicht damit, daß solche Mißverhältnisse den Aufsichtsbehörden unbekannt seien, denn sie sind es in der That nicht. Auch wenn diese Behörden ganz blind wären, so haben sie Ohren, und wo in Anstalten Unzukömmlichkeiten sich breit machen, da sickern die Thatsachen immer durch, und zwar in einer Weise, daß oft in einer ganzen Gegend die in einer Anstalt herrschenden Mißstände bis in alle Details allgemein bekannt sind und beklagt werden; aber den Mut zur rechtmäßigen öffentlichen Klage findet niemand; es will sich keiner die Finger verbrennen. Und wenn je dem Worte gelebt wird: „Was dich nicht brennt, das blase nicht", so geschieht es da. Die Erfahrung hat eben schon vielfach gelehrt, daß in solchem Falle der uneigennützige, warmherzige Kläger nicht selten zum Angeklagten wurde, weil die Aufsichtsbehörden und der gute Ruf der Anstalt um jeden Preis geschützt werden wollten. Um kein öffentliches Aergernis zu erregen, wird das verborgene Aergernis weiter geduldet, bis auch da das Maß überläuft und ein Skandal unvermeidlich ist. Dann ertönt auch der laute Entrüstungsschrei, der in vielfachem Echo widerhallt. Dann wird es auf einmal offenbar, daß die Zustände in dieser oder jener betreffenden, nun dem öffentlichen Skandal preisgegebenen Anstalt schon längst in aller Munde waren, und daß auch dieser oder jener Aufsichtsperson dann und wann Andeutungen und vertrauliche Mitteilungen gemacht wurden. Dann wird gründliche Abhülfe getroffen; aber leider — eben nur in diesem einen Fall. An den anderen Orten geht es wieder, wie es will und mag. Es ist keiner da, der unerbittlich nach grundsätzlicher Revision ruft. Man behandelt das Uebel symptomatisch und örtlich; man verschmiert den üblen Ausschlag und glaubt damit die Krankheit abgeschnitten zu haben; aber die kranken Säfte treiben unter der glatten Oberfläche ihr verderbliches Werk weiter, bis der Ruin vollständig ist.

Beruhige man sich daher nicht mit dem bequemen Troste, daß der betrübende Fall in der bernischen Rettungsanstalt nur eine vereinzelte Erscheinung sei; denn eine warmherzige, lebenserfahrene und opferwillige Frauensperson, die es um der guten Sache willen unternähme, als einfache und einfältige Angestellte in unverfänglicher Weise sämtliche Anstalten unseres Landes auf ihre interne Führung und Einrichtung kennen zu lernen, hätte wohl noch so viel beschämende, aller Humanität und Pädagogik ins Gesicht schlagende Erfahrungen zu machen, daß es keiner Worte mehr bedürfte, um die dringende Notwendigkeit einer gründlichen Revision des Verhältnisses in den Pflichten der Aufsichtsbehörden und der Anstaltsleitungen unwiderleglich darzuthun.

Ein jeder, seine Zuchthausstrafe verbüßende Verbrecher hat sein Klagerecht, und in kürzesten Zwischenräumen revidiert ein Mitglied der Aufsichtsbehörde diese Anstalten in einer Weise, daß jedem einzelnen Gefangenen die Gelegenheit gegeben ist, sich über die ihm und seinen Schicksalsgenossen zu teil werdende Behandlung und Beköstigung auszusprechen, und er hat reichlich Gelegenheit, seine allfälligen Klagen ohne Weiterungen direkt anzubringen. Der Umfang und die Art seiner Strafe ist ihm gerichtlich zugemessen, ist ihm behördlich bekannt gegeben, und die ausübenden Organe des richterlichen Entscheides dürfen sich keine Uebergriffe erlauben, wenn sie nicht selbst straffällig werden wollen.

Dem Kind als Anstaltsinsasse — und es braucht keine Strafanstalt zu sein — geht es lange nicht so gut, sind bei weitem nicht diejenigen Mittel zur Wehr und zur Selbsthülfe gegeben, wie dem gesetzkundigen, seine Rechte und der anderen Befugnisse und Pflichten ganz genau kennenden, mit reicher Erfahrung, raffiniertem Verstande, mit scharfer Ueberlegungs- und Urteilskraft und gesteigerter Selbstbeherrschung ausgerüsteten, straffälligen Erwachsenen.

Wie soll es sich gegen Gleichgültigkeit, gegen Vernachlässigung, gegen Herzlosigkeit, Roheit und Grausamkeit der Anstaltsleiter und deren bevollmächtigten Stellvertreter wehren? Wo kann es Schutz und Recht suchen, wenn es in seinen heiligsten Gefühlen verletzt, wenn es moralisch mit Füßen getreten wird, wenn sein Ehrgefühl gewaltsam ertötet wird, und es sich den Lüsten desjenigen wehrlos und rettungslos preisgegeben sieht, der ihm Erzieher, Schutz und Schirm und Vorbild sein sollte?

Die Aufsichtsbehörde ist für das ratlose, schutzbedürftige Kind schon aus dem Grunde unerreichbar, weil es dieselbe mit den Anstaltsleitern stets nur in freundschaftlichstem, familiärstem Verkehre sieht, und weil ihm die Erfahrung schon wiederholt gezeigt hat, daß die Folgen einer, den Anstaltsleitern wieder hinterbrachten Klage sein Los nur verschlimmert. Auch den Weg der schriftlichen Vernehmlassung weiß es sich verschlossen, weil, berechtigt oder unberechtigt, die Anstalt das Censurrecht über die ein- und ausgehenden Korrespondenzen sich anmaßt. Das Kind in seiner naiven Anschauung betrachtet die Aufsichtsbehörde als eine höhere Instanz, welche der Anstaltsleitung gegen die Anstaltsinsassen beigeordnet sei, wo die ersteren Vermehrung der Gewalt holen können, und von wo den letzteren verschärfte Strafe diktiert werde. Diese falsche Anschauung ist erklärlich und verzeihlich; denn das harmlose Kind beurteilt die Dinge und Verhältnisse nach deren Erscheinung so, wie sie sich seinem Auge darstellen.

Weil nun einmal dem so ist, weil das Kind von seinem Klagerechte keinen Gebrauch machen kann, sollte das Gesetz das im schlimmen Falle vollständig der Willkür eines Vorgesetzten Preisgegebene seinerseits in kräftigen väterlichen Schutz nehmen. Es sollten keine anderen, als ruhig, sachlich und wohlerwogene, gesetzlich normierte Strafen verfügt und zur Anwendung gebracht werden dürfen.

Die Handhabung des Stockes und anderer mittelalterlichen Strafen ist ein Hohn auf die pädagogische und ethische Bildung der Gegenwart; denn so viel sollte der Erzieher von Beruf heutzutage doch gelernt haben, daß harte und ehrenrührige Strafen nie und nimmer bessern, sondern hinunterdrücken, abstumpfen und verbittern. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß solchem jungen, etwas ungewöhnlich veranlagten Menschenkinde alles und jedes Streben, alles Ehrgefühl abgesprochen und es dementsprechend behandelt wurde, währenddem der forschende und prüfende Seelenkundige vielmehr ein krankhaft gesteigertes und durch unrichtige Behandlung völlig wundgeriebenes Ehrgefühl konstatieren mußte. Wer will sich wundern, daß bei einer so durchaus unzweckmäßigen, widersinnigen und ungerechten Behandlung der Trotz ins Riesengroße steigt, so daß auch das ernsteste Bestreben, Gutes an dem Erziehungsbedürftigen zu wirken, sich ins strikte Gegenteil verkehrt? Dies von den Strafen.

Und nun das Vergehen gegen die Sittlichkeit, das Vergehen gegen die Moral, das im Hinblick auf das Verhältnis vom Anstaltsleiter zum Anstaltszögling, vom Schüler zum Lehrer und Erzieher betrachtet, etwas Ungeheuerliches ist. Das ist ein Punkt, vor dem die Frauen verständnislos stehen. Wir müssen es glauben und wollen es glauben, wenn ernsthafte und wohldenkende Männer uns aufrichtig erklären, daß es Augenblicke und Verhältnisse gebe, wo der Mann einer an ihn herantretenden Versuchung nicht stand zu halten vermöge und daß er — einmal schwach geworden — seiner Widerstandskraft nicht mehr sicher sei, sondern wie der Trinker oder der Morphinist aus eigener Kraft dem Banne der Leidenschaft sich nicht zu entziehen vermöge. Dieses offene Zugeständnis aber legt den Frauen die unabweisbare Verpflichtung auf, die Jugend ihres Geschlechtes mit allen Mitteln zu schützen und so dem Manne erfolgreich an die Seite zu stehen im Kampfe mit der Leidenschaft, mit den natürlichen, sein edleres Wesen überwältigenden Begierden.

Ist der Mann ethisch so schwach oder seine geschlechtliche Leidenschaft so ausgeprägt und heftig, daß er derselben auch beim besten Willen machtlos gegenübersteht, so ist es ein Verbrechen von seiten des Staates und der Gesellschaft, wenn man ihn ohne eine nötige und wirksame Schutzwehr in solche Versuchungen stellt.

Das Gesetz soll sich ganz deutlich darüber aussprechen, daß dem männlichen Anstaltsleiter kein körperliches Züchtigungsrecht seiner weiblichen Zöglinge irgendwelchen Alters zusteht. Und ebenso soll das Gesetz verfügen, daß die weiblichen Zöglinge unter speciell weiblicher Fürsorge stehen und daß ihnen eine weibliche Aufsichtsbehörde bewilligt und bestellt werde. Und diese Aufsichtsdamen müssen die Vertrauenspersonen der jungen Anstaltsinsassen sein und die Inspektionsrunde — die zu den allerverschiedensten Zeiten auszuführen wäre — dürfte weder in Begleitung der Anstaltsleitung, noch eines Angestellten geschehen; ebenso wenig dürfte eine Bewirtung der behördlichen Aufsichtspersonen durch die Anstaltsleitung stattfinden. Man braucht nicht zu fürchten, daß dadurch der grundlosen Denunciation Vorschub geleistet würde — im Gegenteil. Eine solcherweise direkt vorgebrachte Beschwerde oder Klage könnte in aller Stille auf ihre Richtigkeit geprüft, leidenschaftslos behandelt, auf die wirklichen Thatsachen zurückgeführt oder als Mißverständnis und Irrtum klargelegt werden. Eine solche vertrauensvolle Aussprache benimmt jeder Beschwerde den Stachel. Denn nicht die Klage an und für sich führt die vergiftenden Folgen mit sich, sondern es ist die in der Regel unlauteren Motiven entspringende Zwischenträgerei, welche intriguant und skandalhungrig die schwatzlustigen und sich gerne wichtigmachenden Kinder auszuhorchen sich bemüht, welche so oft einen unheilvollen, bis ins Lebensmark gehenden Riß verursacht, wo ein kluges Wort, ein ernster, liebevoller Blick ins Auge, eine lindaufgelegte Hand in aller Stille den Zwiespalt geschlichtet, ein Vorurteil berichtigt, eingewurzeltes Mißtrauen besiegt und guten Einflüssen zugänglich gemacht hätte.

(Schluß folgt.)

Die Einbildungskraft.

Die Einbildungskraft hat sehr großen Einfluß auf den Geist und das Leben des Menschen Nicht genug, daß sie einen bedeutenden Teil seiner Freuden und seiner Leiden bestimmt; sie kann auch den Verstand erleuchten und verwirren, das Gemüt stählen und verweichlichen, die Gefühle läutern und verunreinigen, die Thätigkeit unterstützen und hemmen; sie kann ihm seine Bestimmung lebhafter vergegenwärtigen und sie ihm aus den Augen rücken; sie kann Versuchungen herbeiführen und ihn gegen die stärksten Versuchungen wappnen; sie kann sein Leben erheitern und ihn elend machen.

In keinem Falle darf die Einbildungskraft zum Vorteile anderer Kräfte des Geistes unterdrückt oder geschwächt werden. Die Natur hat nichts hervorgebracht, dessen sie nicht bedürfte. Auf die Einbildungskraft mußte sie bei dem, was sie mit dem Menschen beabsichtigte, vorzüglich rechnen. So lange sie nicht aus dem Verhältnisse tritt, in welchem sie zu den übrigen Kräften des Geistes stehen soll, ist sie ein herrliches Vermögen, in welchem der Adel des menschlichen Wesens mächtig hervorstrahlt und das zu keiner wahrhaft menschlichen Verrichtung entbehrt werden kann.

Von der Einbildungskraft empfängt der Verstand die meisten Stoffe, an welchen seine Thätigkeit im Bilden von Begriffen und Urteilen sich äußert. Muß sie gleich selbst alles von den Sinnen entnehmen, so würde uns doch der bei weitem größte Teil von dem, was sich unseren Sinnen darstellt, verloren gehen, wenn uns nicht die Einbildungskraft im Bilde wieder vergegenwärtigte, was jenem bereits entrückt worden. Nur selten ist dem Verstande, was er verarbeiten soll, in unmittelbarer Anschauung gegeben; fast immer muß jene ihm vorhalten, was sie aus diesem sich zu eigen gemacht. Wenn andere uns ihre Gedanken mitteilen, so ist sie es, die uns in den Stand setzt, dieselben aufzufassen, indem sie dem gehörten Worte seinen Begriff zugesellt und diesem den Gegenstand unterlegt. Sie ist es, die den Verstand von einem Gedanken zum andern hinüberführt, und wenn sich dieser zwar in den meisten Fällen genötigt sieht, mit denselben ganz andere Verknüpfungen vorzunehmen, so findet er sich doch nicht selten von ihr durch die glücklichsten Kombinationen überrascht. Ihr verdanken wir die Einfälle, in denen oft die Keime großer Entdeckungen verborgen liegen.

Zu unseren feinsten und stärksten Gefühlen wirkt die Einbildungskraft mit; und das vielgestaltete innere Leben, das sich in den menschlichen Stimmungen offenbart, das im Gemüte eine so große und wunderbare Welt entfaltet, und sich oft wie ein mächtiger Strom in unsere Thaten ergießt, würde gar nicht sein, wenn die Phantasie nicht wäre.

Vermittelst der Einbildungskraft halten wir die Zwecke fest, die wir in unseren Bestrebungen verfolgen; durch sie enthüllen sich uns die Dinge, aus welchen wir die zur Ergreifung derselben erforderlichen Mittel wählen. Ihr gehört auch zu einem nicht geringen Teile der Enthusiasmus an, mit dem der Mensch erfüllt sein muß, um sich an Großes und Schweres zu wagen, um der Gefahr Trotz zu bieten und das zu verachten, was das Vorurteil und der kleine Sinn der Welt immer noch hoch hält.

Soll das, was über die sichtbare Welt hinaus liegt, dem sich aber doch das Gemüt sehnend zuwendet, wonach der Wille greift, damit er sich halte im Sturme, für das Herz Bedeutung gewinnen und sich des Lebens bemächtigen, dann muß es die Phantasie im Symbole zeigen. Sollen die Ideen der Vernunft auf unser Thun Einfluß erlangen, so müssen sie, in das Gewand der Phantasie gekleidet, als freundliche Ideale vor uns hintreten. Und was sind die Werke, wodurch die Kunst uns entzückt, anderes, als eben Erzeugnisse der Phantasie, vom Geiste gestaltet, in den Formen der Vollendung? Endlich darf auch nicht vergessen werden, wie die Phantasie das oft so enge Leben erweitert, über dessen Not tröstet, in seine Dunkelheit Licht sendet, seine Bitterkeiten versüßt und seine Täuschungen vergessen macht.

Wir müssen deshalb darauf bedacht sein, die Einbildungskraft zu bereichern und zwar so viel als möglich mit edeln und fröhlichen Bildern. Sie kann nichts geben, was sie nicht zuerst empfangen hat. Und doch soll sie so viel geben?

Was sich in ihr gesammelt, ist freilich noch ebenso wenig Gedanke, als es die Gewandtheit und das Leben des Verstandes verbürgt; aber aus ihm bildet sich der Gedanke, von ihm muß die denkende Kraft Stoff, Reiz und vielfältige Hülfe erhalten. Reichtum der Phantasie ist wenigstens eine Bedingung des Gedankenreichtums. Menschen, deren Einbildungskraft leer ist, verstehen sich ebenso schlecht darauf, von anderen Belehrungen anzunehmen, als selbst Gedanken zu erzeugen.

(Schluß folgt.)

Soll man beim Essen trinken?

Ueber diese Frage verbreitet sich Professor Ewald in der neuesten Nummer der „Zeitschrift für Krankenpflege". Die vielfach gemachten Einwände, daß durch das Trinken der Magensaft zu sehr verdünnt, der Magen überfüllt werde, daß kalte Getränke den Magen zu sehr abkühlen 2c., läßt Professor Ewald ohne weiteres nicht gelten. Im Gegenteil kann man nach Ewalds Ansicht den Satz aufstellen, daß mäßiges Trinken vor oder während des Essens den Appetit anregt, indem es zu einer erhöhten Absonderung des Magensaftes und der für die Verdauung überaus wichtigen Salzsäure führt. Auf dieser Thatsache beruht auch die Schweningerkur, die eine Entfettung dadurch herbeiführt, daß sie die Zufuhr von Getränken möglichst einschränkt und dadurch auch die Eßlust, den Appetit vermindert. Aus dem oben angeführten Grunde ist auch das Essen von Suppen als Einleitung zum Essen empfehlenswert. Der thatsächliche Nährwert der meisten Suppen ist dagegen bekanntlich sehr gering. Selbst gegen übermäßige Zufuhr von Getränken weiß der Magen sich zu schützen, indem er sich derselben schnell entledigt und in den Darm befördert. In Fällen, wo dem Magen größere Mengen sehr kalter Flüssigkeiten zugeführt werden, wird durch erhöhte Wärmeentwicklung dafür Sorge getragen, daß ein Ausgleich stattfindet. Doch ist dieses letztere noch am gefährlichsten, indem es leicht zu katarrhalischen Erkrankungen des Magens führen kann. Also mäßiges Trinken vor, während oder nach den verschiedensten Mahlzeiten ist durchaus zu empfehlen; natürlich schadet Uebermaß hier wie überall. Wogegen Professor Ewald energisch Einspruch erhebt, das ist gegen den „Frühschoppen". Anders liegen freilich die Verhältnisse bei Erkrankung des Magens oder solchen Erkrankungen, die auf den Magen zurückwirken. Uebrigens wirkt oft eine Anfeuchtung des Gaumens gegen den Durst, ohne daß diese Personen die Flüssigkeit schlucken. Auch gegen die früher viel gehandhabte Methode, Fieberkranken fast gar nichts zu trinken zu geben, wendet sich Professor Ewald.

Zur Fortbildung unserer Töchter.

In den letzten Jahren hat das Pensionswesen in der französischen Schweiz einen solchen Aufschwung genommen, daß es den Eltern in der deutschen Schweiz

gewiß schwer fällt, eine richtige Wahl für ihre Kinder zu treffen; um so mehr, als in deutschen Zeitungen bald das eine, bald das andere Institut durch seine Vorsteher oder durch Freunde warm empfohlen wird.

Wohl muß es dem Interesse der deutschen weiblichen Jugend dienen, wenn die Vorsteher der Pensionate darin wetteifern, ihren Zöglingen möglichst viele Vorteile zu bieten, ihre Ausbildung möglichst vielseitig zu fördern. Doch muß auch hier ein richtiges Maß, ein dem spätern Beruf entsprechender, bestimmter Plan befolgt werden.

„Qui trop embrasse, mal étreint.“ Dieses Sprichwort kommt sicher zur Geltung, wenn man die zahlreichen Fächer, welche in den meisten Prospekten angegeben sind, alle zugleich durchnehmen will.

Sollen die Zöglinge in den Sprachen etwas Tüchtiges lernen, was im Verkehr mit gebildeten Menschen, in der Nachhülfe bei jüngeren Geschwistern, vielleicht gar im Geschäfte des Vaters oder später im eigenen, gebraucht werden kann, und sich außerdem auf Wunsch der Eltern in Musik, Malen und allerlei Handarbeiten weiter ausbilden, so ist es doch eine Thorheit, wenn das Kochen und die vielen Hausgeschäfte zu gleicher Zeit erlernt werden müssen.

Dazu wird den deutschen Mädchen nach dem Pensionsjahre in den verschiedenen Haushaltungsschulen der Ostschweiz oder auch der französischen Schweiz die beste Gelegenheit geboten. Diese zu benutzen, ist gewiß nötig, um die weibliche Bildung zu ergänzen.

Auch vom hygieinischen Standpunkt aus darf den Zöglingen nach der geistanstrengenden Schulzeit kein Uebermaß an Lehrfächern aufgebürdet werden. Neben den eigentlichen Sprachstunden kann durch methodische Unterhaltungen und Vorträge den Schülerinnen viel Interessantes und Schönes beigebracht werden, was den Charakter edler, das Gemüt tiefer machen soll.

Daß man dabei den häuslichen Beruf der Frau, ihre echte Weiblichkeit ganz besonders vor Augen haben soll, weiß jede verständige Erzieherin; denn nur wenn ihre Zöglinge in jeder Beziehung gut erzogen und zu tüchtigen, liebenswürdigen Töchtern herangebildet sind, glaubt die Erzieherin ihre Pflicht erfüllt zu haben.

M. Doleyres-Cornaz, Vorsteherin,
Alpinula bei Avenches.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4441: Wäre unter den vielen Lesern jemand zu finden, der in nachstehender Angelegenheit wohldenkenden Rat erteilt? Mein Knabe absolviert dieses Frühjahr eine zweijährige Sekundarschulbildung. Ein stündiger Schulweg erregt in ihm das größte Verlangen, sich einem Berufe zu widmen; er besitzt gute Schulzeugnisse. Die größte Lust und Freude ist ihm das Zeichnen und Rechnen, und möchte er sich gerne seine Talente nutzbringend machen. Welcher Beruf ist zu wählen, wenn die Mittel für große Kosten nicht vorhanden sind? Recht herzlich dankbar wäre Eine besorgte Mutter.

Frage 4442: Ist eine freundliche Leserin im Falle, mir eine Fabrik zu nennen, welche Stoffreste zum Umarbeiten annimmt? Es sollen sich Loden- und derlei Stoffe aus Resten und Abfällen anfertigen lassen. Zum voraus allerbesten Dank. Langjährige Abonnentin.

Frage 4443: Ein kleines Mädchen von 1—1½ Jahren, von sympathischem Aeußern, gesund und von liebenswürdigem Wesen, fände liebevolle, treubesorgte Eltern, eine gute Erziehung, ein trautes Heim. Ist irgendwo ein verlassenes Waislein, das treue Elternliebe und eine Heimat sucht? Es handelt sich aber nur um vollständige, unbedingte Abtretung ohne jeden Vorbehalt oder Anhang. Dagegen ist jede Garantie für eine vorzügliche Versorgung geboten. Offerten mit genauen Angaben, wenn möglich mit Photographie, werden gerne dem fragestellenden Ehepaar übermittelt. Die Redaktion.

Frage 4444: Was halten die freundlichen Leser und Leserinnen von nachfolgender Sache? Mein Bruder, der bis jetzt im Auslande eine Stelle inne hatte, ist nach einer Reihe von Jahren zurückgekehrt, um sich in der Heimat eine Frau zu suchen. Er hat denn auch mit einer jungen Tochter in unserer Vaterstadt Bekanntschaft gemacht und sich mit ihr verlobt. Die Tochter hat Anstellung in einem hiesigen Geschäfte und ist Waise. Von einem Jugendbekannten nach seiner Verlobten gefragt, sagte mein Bruder in seiner offenen, wenig ceremoniellen Weise: „Ich kenne meine Verlobte nur seit kurzer Zeit und weiß nichts von ihrem Vorleben. Aber sie ist mir außerordentlich sympathisch, und ich fühle mich unwiderstehlich zu ihr hingezogen, und ich würde sie heiraten, auch wenn sie direkt aus einem Asyl käme — ich frage ihrer Vergangenheit nicht nach.“ Dieser verliebte Ausspruch ist nun meiner künftigen Schwägerin hinterbracht worden, und sie fühlt sich dadurch so sehr beleidigt, daß sie das Verhältnis, dem rasch die Hochzeit hätte folgen sollen, ohne weiteres gelöst hat mit der Begründung: Sie sei ein ehrbares Mädchen und lasse sich von ihrem Verlobten auch nicht in der Einbildung verunglimpfen. Sie nimmt hartnäckig keine Entschuldigung und keine Erklärung an und bleibt beim Wort. Mein Bruder war zuerst wie vor den Kopf geschlagen, und jetzt macht er sich wieder reisefertig, und er hat doch ein ganzes Jahr hier bleiben wollen. Hat mein Bruder nun wirklich etwas gethan, das unsühnbar ist? Durfte die Braut so mit ihm verfahren, wo doch sein Thun lauter Zutrauen und Liebe war? Kann der Zwischenträger nicht haftbar gemacht werden?
Bekümmerte Schwester.

Frage 4445: Meine gutentwickelte, 17jährige Tochter möchte nach der Konfirmation in die französische Schweiz. Sie besuchte zwei Jahre die Realschule und letzten Sommer eine Haushaltungsschule. Könnte mir jemand eine Adresse übermitteln von einem Modes- oder sonstigen Geschäft, wo Gelegenheit geboten würde, sich in der französischen Sprache viel zu üben, oder gäbe es eine nette Familie, die das Mädchen neben der Sprache in praktischen Arbeiten nachnehmen würde; auch den Modistinnenberuf würde sie gerne erlernen. Für passende Adressenmitteilungen wäre sehr dankbar Eine seit 18 Jahren treue Abonnentin.

Frage 4446: Ich habe mich kürzlich verheiratet und bin dadurch zur Leitung eines großen Hausstandes gekommen. Diese Ehre verschafft mir aber auch Sorgen, und ich habe mich schon mehrmals auf dem Gedanken ertappt, „ich habe eine Aufgabe übernommen, deren Durchführung ich nicht gewachsen sei“. An unserm Tische essen auch zwei weibliche und zwei männliche Dienstboten, nebst drei Personen vom Geschäftspersonal. Fast täglich, das heißt, sehr oft, essen auch Freunde da, ohne vorher angemeldet zu sein; es sind Kunden und etwa auch deren Familienangehörige, die man, wie es scheint, nach alter Uebung zu Gaste hält. Es muß deshalb regelmäßig Tag für Tag für reichlich 2—3 Personen mehr gekocht werden, als man für unsere Leute braucht. Das ließe sich ja nun machen. Nun aber ist mein Mann so eigen, daß man dieselbe Speise nicht zweimal auf den Tisch bringen darf, weder in der ursprünglichen, noch in irgend einer andern Form. Wir könnten so schmackhafte Netzbraten, Fleischpuddings u. dgl. machen, was doch gewiß ein gutes und annehmbares Essen wäre. Das will mein Mann aber absolut nicht. Siedfleisch muß täglich auf den Tisch, frisch oder geraucht, mit im Fleischhafen gesottenen, nicht abgekochten Gemüsen. Dann etwas Gebratenes, Wurst und eine süße Speise auch Dörrobst. Man darf nicht zur Abwechslung ein neues Gericht bringen, sondern es muß immer das Gewohnte sein. Auf diese Weise bleibt immer viel Essen übrig. Ich wollte dies einer armen Familie zuhändigen, deren Ernährer krank ist. Das duldet mein Mann aber nicht und zwar aus Grundsätzen, die auch ihre Berechtigung haben. So werden Tag für Tag mit dem guten, frischen Fleisch die Hunde gefüttert, und das Gemüse wandert in den Hühnerhof. Diese Art von Hausführung geht ganz gegen meine bisherige Gewohnheit, und ich kann mich in diese beschränkte Art der Hausführung und in dieses Vergeuden fast nicht finden. Der Haushalt freut mich auch nicht, wie es sonst sein könnte. Die alte Köchin, die schon unter der Mutter meines Mannes gedient hat, ordnet an und regiert die Küche; die altgewohnten Wäscherinnen und die Glätterin führen ihre frühere Arbeit in der gleichen Weise fort, ohne nach meinen Instruktionen zu fragen, und die Zimmermagd kennt ihr Gebiet auch. Ich habe oft das Gefühl, ganz entbehrlich zu sein. Am liebsten würde ich mein Bündel schnüren und ginge in die weite Welt, sogar als Dienstbote, wo ich doch etwas zu verantworten hätte, etwas nützen könnte. Von meinen Geschwistern versteht keines meine Klage; denn sie beneiden mich um mein schönes Los. Ist es denn nicht Sache der Frau, den Hausstand zu führen und dafür verantwortlich zu sein? Ich habe es früher geglaubt, und es liegt doch in der Natur der Sache. Für gütige Aeußerungen wäre sehr dankbar
Eine junge Frau.

Frage 4447: Könnte mir vielleicht eine verehrliche Abonnentin Auskunft geben, wo sich Gelegenheit findet, einen Strickkurs auf einer automatischen Strickmaschine zu nehmen? Zum voraus dankt bestens
Eine langjährige Abonnentin.

Frage 4448: Wollten erfahrene Leser so freundlich sein, mir zu sagen, ob es notwendig sei, ein junges Mädchen die französische und englische Sprache, oder nebst dem Französischen das Italienische lernen zu lassen? Das Mädchen wünscht später als Zimmermädchen ins Ausland zu gehen. Ist es nicht ganz genügend, wenn man die fremden Sprachen verstehen und sprechen kann? Das Schreiben- und Lesenlernen erfordert so sehr viel Zeit. Unerfahrene in K.

Frage 4449: Könnte mir vielleicht ein geehrter Leser oder Leserin eine leichte Stelle anraten für einen etwas schwächlichen, unbemittelten Familienvater? Von Beruf ist er Sattler; jedoch mußte er den Beruf aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Er besitzt aber eine schöne Handschrift und hat sich in der amerikanischen Buchhaltung ausgebildet. Er ist ein strebsamer, fleißiger Mann, hat aber leider bis jetzt schwere Schicksalsschläge durchgemacht. Leider ist seine Erscheinung, was die Intelligenz anbetrifft, so wenig Vertrauen erweckend; doch habe ich schon verschiedene Briefe von ihm gelesen, und ich darf versichern, daß er einen sehr guten Briefstil führt. Selbstredend wäre er mit Freuden jederzeit bereit, in schriftliche Unterhandlungen zu treten. Und danke ich für diesen Bedrängten im voraus für jeglichen Bericht. Eine Abonnentin.

Frage 4450: Ein fleißiger, junger Sammler möchte gerne seine Sammlung von vielen seltenen Marken verkaufen. Ist vielleicht ein freundlicher Leser oder eine solche Leserin im Falle, Adressen von solchen Personen anzugeben, die solche Sammlungen erwerben? Herzlichen Dank zum voraus von S. J.

Frage 4451: Ich wäre geneigt, meine nun 15jährige Tochter, die seit einem Jahr in einer guten Pension in Neuveville ist, gegen Tausch noch ein halbes Jahr in eine feine, französische Familie zu placieren. Das in Tausch zu nehmende französische Töchterchen könnte hier die Sekundarschule besuchen und fände in unserm Pfarrhaus ein liebes Heim. Dagegen wünschten wir, daß auch unserer Tochter Gelegenheit geboten werde, eine Fach- oder Handelsschule zu besuchen. Kann mir vielleicht eine freundliche Mitabonnentin mit passenden Adressen an die Hand gehen? Sehr dankbar wäre hiefür C. B.

Frage 4452: Wüßte mir vielleicht eine der geehrten Mitabonnentinnen zu sagen, wie aus einem ganz hellwollenen Kleide Staubflecke zu entfernen sind? Für gütigen Rat dankt zum voraus Frau B. D.

Antworten.

Auf Frage 4425: Die Herrschaft hat natürlich kein Recht, von den Dienstmädchen mehr als die vereinbarten Leistungen zu verlangen; immerhin, wer in angenehmer Stellung ist und bleiben will, wird unliebsamen Reibereien gern aus dem Wege gehen und sich vernünftigen Wünschen ohne weiteres freiwillig unterziehen. Fußfreie Kleider und ungebrannte Haare sind gewiß vernünftig; weiße Schürzen und Ueberärmel stehen so hübsch.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4425: Alles hat zwei Seiten. Ihre Herrschaftsanklage haben Sie angebracht; aber was die Herrschaft Ihnen gegenüber denkt, ist aus Ihrer Frage leicht zu erraten. Schwatzhaftigkeit und Putzsucht beherrschen Ihre Person, und wenn Sie von der Herrschaft auf solche Fehler aufmerksam gemacht werden, so geschieht dies in wohlmeinendem Sinne, und Sie thun besser, dies stillschweigend anzunehmen. Nach reiflicher Ueberlegung, wenn Sie gesunden Verstand haben, befolgen Sie den Wunsch der Herrschaft gerne; denn wenn im menschlichen Leben keine schwereren Anforderungen an Sie gestellt werden, so ist Ihnen zu gratulieren. Gibt es etwas Besseres, als daß der Mensch bei der Einfachheit bleibe? Um wie viel glücklicher wäre die Menschheit, wenn sie sich von diesem Laster, der Putzsucht, befreien könnte. Sparsamkeit bringt uns Gewinn, führt uns zum Glück! Wozu die Haare brennen? Solche Apparate kosten nur, und Ihr Antlitz ist kein bißchen schöner. Glauben Sie nur, ein rein gewaschenes Gesicht und schöne, glatt gekämmte Haare in zierlicher Form aufgesteckt, bringen Ihnen mehr Achtung ein als die gebrannten Locken. Statt dieser Arbeit haben Sie vielleicht einen Strumpf zum Stopfen? N. N.

Auf Frage 4426: Hat ein Jüngling gar keine Lust zu irgend einem Beruf — Gärtner, Kutscher, Handelsangestellter —, so ergreift er am besten den Beruf des Vaters und dient von der Pike auf; ob er dazu Handlanger werden oder eine Lehre bei einem Schlosser oder Mechaniker machen muß, wissen Sie besser zu beurteilen als ich. Zur Anspornung des Ehrgeizes weise man auf das Beispiel anderer. Fr. M. in B.

Auf Frage 4428: Es muß auch Hagestolze und Sonderlinge geben, und mancher Gelehrte findet sein Glück in der stillen, wissenschaftlichen Arbeit, der für die Ehe sehr wenig passen würde. Jemand zur Heirat zu zwingen, ist überhaupt nie geraten; man wird das immer bereuen. Das wird indessen Sie nicht abhalten, ernsthaft zuzureden und Ihrem Sohne vorzustellen, wie sehr vereinsamt er in seinem Alter sein wird; Sie werden ihm passende Partien vorschlagen und etwa trachten, ihn mit jungen Damen in Gesellschaft zu bringen. Also einen leisen Druck ausüben, aber keinerlei Zwang.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4428: Sie sorgen gar zu viel. Wenn Ihr Sohn die Gesellschaft der Menschen meidet, so teilt er diese Eigenschaft mit vielen Gelehrten. Einer Charaktereigenschaft können Sie nicht entgegenarbeiten. Ihm eine Frau zu suchen, ihn zu einer Heirat wider Willen nötigen, wäre ein thörichtes Beginnen. Sie haben Ihren Sohn 34 Jahre lang auf seinem Lebensweg begleiten dürfen; haben Sie bedacht, daß das ein großer Segen für Sie beide ist. Legen Sie die vielen Sorgen für die Zukunft Ihres Kindes in Gottes Hand, und schaden Sie sich bei Ihrer schwankenden Gesundheit nicht selbst mit denselben. Die Verantwortung aber, zwei Menschen wider Willen zusammen zu schmieden, dürfen Sie nicht auf sich nehmen.
Frau Sanitätsrat G.

Auf Frage 4429: Eine starke Gesundheit kann in der That vielerlei Mißhandlung ohne besondern Nachteil ertragen, und langjährige Gewohnheit macht auch das Ungesunde zum angenehmen Bedürfnis. Die „Frauen-Zeitung“ ist von jeher entschieden eingetreten für das Schlafen bei offenem Fenster, d. h. im Winter für einen offenen Spalt, der die Lufterneuerung ermöglicht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 4429: Sie sind im Irrtum, verehrte Prinzipalin. Eingeschlossene Luft ist immer schädlich. Sie war es in der „guten alten Zeit“, und ist es heute noch. Wenn Sie Ihren Lehrtöchtern einen Raum, der tagsüber als Arbeitszimmer für mindestens vier Personen dient, in welchem gekocht wird, als Schlafzimmer anweisen, so ist das schlimm genug. Sie scheinen es aber noch als Vergünstigung zu betrachten, daß Sie am Morgen die Thüre Ihres Familienzimmers öffnen und die durch das Schlafen verdorbene Luft der Prinzipalsfamilie auch noch in das ungelüftete Arbeitszimmer einlassen. Ihre Geruchsorgane scheinen völlig stumpf zu sein. Wenn Sie trotz schlechter Luft gesund bleiben, danken Sie Gott dafür; behalten Sie Ihre luftfeindliche Lehrtochter, und lassen Sie die luftfreundliche, sowie die vernünftige Arbeiterin sich andere Stellen suchen, wo sie in gesunden Räumen arbeiten dürfen. — Nichts für ungut. Frau Sanitätsrat G.

Auf Frage 4429: Haben Sie denn kein Wohn- oder Eßzimmer, indem die Töchter sich nach Schluß der Arbeitszeit mindestens eine Stunde aufhalten könnten bis zur völligen Durchlüftung des Arbeitzimmers, das zur Schlafstätte dienen soll? Daß Augenentzündungen bei des Nachts geöffneten Fenstern sich gerne wiederholen, das habe ich auch erfahren; daß aber Schlaf in ungelüfteten Zimmern nicht erquickt, ist begreiflich, und ein Aufenthalt für mehrere Personen in nicht tüchtig gelüftetem Arbeitszimmer ist ebenso unzuträglich. Das Arbeitszimmer am Morgen während dem Lüften heizen, wird wohl am besten dem Zwecke entsprechen, oder sollten

Sie wirklich nicht wissen, daß die frische, trockene Luft sich viel rascher erwärmt als jene mit Feuchtigkeit übersättigte? M. K.

Auf Frage 4433: Sie haben versäumt, das Alter Ihres Bruders anzugeben und seine gewohnte Beschäftigung. Es gibt Lebensjahre, wo der Charakter in naturgemäßer Weise sich ändert, und das höhere Alter wird leicht geschwätzig und aufgeregt. Eine regelmäßige Beschäftigung anderseits ist für jedermann notwendig; wer kein Geschäft hat, widme sich gemeinnützigen oder ähnlichen Bestrebungen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4435: Wer in guter Meinung jederzeit das möglichste gethan hat, soll sich nicht allzusehr grämen, wenn der Erfolg nicht allen Wünschen entspricht. — Thun Sie nach Ihrer Absicht; nehmen Sie das Mädchen mit Schluß des Schuljahres aus der Schule, und lassen Sie es ins praktische Leben treten, indem Sie erklären, in der bisherigen Weise nicht mehr für dasselbe sorgen zu können. Fr. M. in B.

Auf Frage 4436: Was man versprochen hat, muß man auch halten; findet man, daß jemand seinem ausdrücklichen Versprechen nicht nachkommt, so verlange man einen kleinen schriftlichen Vertrag. Der Lohn für Dienstboten in der Stadt ist sehr verschieden; Anfängerinnen bekommen 12 bis 15 Fr. per Monat, gelernte Köchinnen 25 Fr. und ausgezeichnete Leistungen werden noch viel höher bezahlt. Fr. M. in B.

Auf Frage 4436: Wenn die Tochter diese Arbeiten alle selbstständig verrichtet, wären 15 Fr. per Monat zu wenig; aber gar häufig kommt es vor, daß Mädchen placiert werden, die nicht viel können und doch großen Lohn beanspruchen. Da Fragestellerin gewiß selbst eine tüchtige Hausfrau ist, hätte sie gut gethan, die Verwandte zuerst zu prüfen. Auch eine Hausfrau.

Auf Frage 4437: Im Konflikt der Pflichten haben Sie in der That den sichern Boden der Wirklichkeit verloren, der aus viel mannigfaltigeren Faktoren zusammengesetzt ist, als Sie das glauben. Es ist kaum denkbar, daß ein junger Mann Sie zur Frau begehren würde, die Sie durch Ihre Erziehung sich viele Bedürfnisse angewöhnt haben und wenig geschickt sind, den Kampf mit täglichen Entbehrungen erfolgreich aufzunehmen, ohne dabei an das Geld gedacht zu haben, das Sie mitbringen werden. Anderseits ist nicht leicht ein junger Mann so verworfen, daß er nur den Geldsack freit und die Braut als unangenehme Zugabe in den Kauf nimmt. Alles spielt da mit, um den Ausschlag zu geben: die Zuneigung, die erwiderte Liebe, die angesehene Familie und das Geld. Fehlt einer dieser Faktoren, so stimmt die Rechnung nicht mehr; ob die anderen mächtig genug sind zu dauerndem Glück, wird erst die Zukunft lehren zu einer Zeit, wo es nicht mehr möglich ist, umzukehren; vielleicht ja, vielleicht nein. Was haben Sie also zu thun? In erster Linie die Zeit, die große Heilmeisterin, wirken zu lassen und die Verheiratung um ein Jahr oder noch besser um ein paar Jahre zu verschieben. Ich kenne Ihre Eltern nicht; aber ich lasse sie dringend bitten, um diesen Preis Ihr Verhältnis mit günstigeren Augen anzusehen und Ihnen zu erlauben, Ihren Verehrer ab und zu (ich möchte sagen, möglichst häufig) unter Aufsicht zu sehen und ungehindert mit ihm zu korrespondieren. Sind Sie nach zwei, drei Jahren noch gleichen Sinnes, so bin ich überzeugt, daß Ihre Eltern, die ja nur das Glück der Tochter wollen, Ihrer Verbindung nichts mehr in den Weg legen werden. Dieser Erfolg ist mit ein paar Jahren Geduld nicht zu teuer erkauft, und dem Jüngling ist Gelegenheit gegeben, sich die Achtung der Eltern zu verdienen. Muß sofort geheiratet werden — ich rate davon auf das stärkste ab —, dann nehmen Sie die Ihnen versprochene Summe jedenfalls an; Sie werden dieselbe nötig genug brauchen. Zum Abbrechen der Verbindung zu raten, fehlt mir das Herz. Fr. M. in B.

Auf Frage 4438: Frau Grenicher in Niederuzwil, Kt. St. Gallen, kann als Damenschneiderin aus voller Ueberzeugung empfohlen werden. Sie bietet vollständigen Familienanschluß, und ist eine Tochter dort nach Leib und Seele versorgt. M. B. in St. Gallen.

Auf Frage 4438: Ich bin gerne bereit, Ihnen eine Adresse mitzuteilen von einer guten Freundin von mir. Sie ist alleinstehend, sehr tüchtig im Beruf, wie auch im Arbeitsschulwesen. Sie wäre geneigt, ein intelligentes, aber durchaus braves, offenes Mädchen anzunehmen und gäbe einer Waise den Vorzug; denn durch gutes Verhalten würde sie dieselbe an Kindesstatt einsetzen. Familiäre Behandlung wäre durchaus zugesichert und in Krankheit mütterliche Pflege. Gute Referenzen stehen sonst noch zu Diensten. Alte Abonnentin B.

Auf Frage 4439: Dem steht gar nichts im Wege; zur Aufnahme in das Lehrerinnenseminar müssen Sie ein Examen ablegen oder sich über den Besitz der nötigen Kenntnisse ausweisen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4440: Fragen Sie einmal nach bei A. Scheuchzer, Petersgraben 19. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

(Fortsetzung.)

Nach einer langen, steilen Fahrt aufwärts kamen sie an eine Stelle, an der der Weg ebenso steil thalabwärts führte. Es ging durch dichte Waldungen, die aus Eichen und Lärchen mit äußerst üppigem Unterholz aus Haselnußstauden und Erlenbüschen in voller Blüte bestanden. Am Fuße des Hügels machte die Straße eine scharfe Biegung nach rechts, und erst als sie sich in schnellem Trabe dieser plötzlichen Biegung näherten, gewarte Wynyard durch eine lichtere Stelle im Gebüsch den langen glitzernden Schienenstrang.

Sofort machte er sich klar, welche Gefahr ihnen nun möglicherweise drohen konnte und hoffte von ganzem Herzen, daß durch eine glückliche Fügung kein Zug aus dem gähnenden Schlunde des Tunnels, den er etwa fünfzig Fuß unter sich erblickte, hervorkommen möge, ehe sie unten im Thale angelangt. Die Ponies machten ihm schon ganz genug zu schaffen, ohne daß noch ein neuer Grund der Beunruhigung dazu kam, und er empfand einige Besorgnis, falls ihr Mut die Probe, einem Eisenbahnzuge zu begegnen, würde bestehen müssen. Er äußerte seine Befürchtung selbstredend nicht gegen Aura, die glücklicherweise das Geleise, das die Bäume ihrem Auge entzogen, nicht erblickt hatte. Er trieb die Tiere zu etwas schnellerer Fahrt den Hügel hinunter an, denn er konnte sehen, daß der Weg, nachdem er einige hundert Meter neben der Eisenbahn hinlief, wieder eine Schwenkung machte und auf einer Brücke über sie hinwegführte. Wenn er ungefährdet, ohne einem Zuge zu begegnen, über diese Brücke gelangen konnte, so war nicht mehr zu befürchten, daß die Ponies einen Schreck bekommen konnten. Er hoffte das Beste, ihm war aber doch im stillen etwas unbehaglich zu Mute.

Das Beste ereignet sich indessen nicht immer auf dieser Welt, und in diesem besondern Falle geschah sogar entschieden das Schlimmste. Sie hatten die erste Biegung des Weges hinter sich, so daß sie sich unmittelbar neben dem Schienenstrang befanden und die Tunnelöffnung gerade hinter sich hatten, und Aura, der natürlich mittlerweile ein Verständnis für die Sachlage aufgegangen war, blickte ein wenig beklommen zu Wynyard empor.

„Es geht alles gut," sagte er, während seine Augen die lange, gerade Bahnstrecke vor ihnen überflogen, „es ist kein Zug in Sicht."

Die Worte waren ihm kaum über die Lippen, als sich hinter ihnen ein dumpfes, unheilverkündendes Rollen vernehmen ließ, und mit lautem Gerassel und einem schrillen, anhaltenden Pfiff kam mit Blitzesschnelle der Kurierzug so unmittelbar hinter ihnen aus dem Tunnel hervor, daß er fast über sie hinzufahren schien. Keine Macht des Himmels und der Erde, geschweige denn zwei Männerhände hätten in diesem Augenblick die erregbaren und feurigen Ponies am Durchgehen hindern können. Mit einem Schnauben wildesten Schreckens machten sie einen ungestümen Satz nach vorne und galoppierten wie toll den abschüssigen Weg hinunter, hinter sich den donnernden und funkensprühenden Schnellzug. Sie warteten nicht bis zu der zweiten Biegung der Straße, die über die Eisenbahn führte, sondern stürmten durch eine offenstehende Pforte in eine Wiese neben der Bahn, und über diese Wiese jagten sie wie rasend dahin, der Wagen flog heftig von einer Seite zur andern bei der wilden Fahrt über den unbequemen Boden.

„Halten Sie sich fest," sagte Wynyard. „Ich denke, ich werde in einer Minute, sobald der Zug vorüber ist, ihrer wieder Herr werden. Halten Sie sich fest und rühren Sie sich nicht."

Sie war sehr bleich, aber sie stieß keinen Laut aus und befolgte sein Geheiß. Dann ertönte ein schwacher Aufschrei hinter ihnen, als der kleine Groom kopfüber von seinem Sitze mitten aufs Feld geschleudert wurde, und das leichte Gefährt setzte ohne ihn seine tolle Fahrt fort.

Der Zug verschwand jetzt in der Ferne. Schon fühlte Wynyard, daß das Schlimmste überstanden — er fing an, wieder Gewalt über die Tiere zu bekommen und hatte die Aussicht, sie bald wieder ganz zu bändigen — als das Unglück wollte, daß ein Kaninchen, aus seinem Bau durch das Geräusch der heranstürmenden Pferde aufgeschreckt, ein paar Schritte vor ihnen schnell über den Weg floh. Crowslip und Crocus scheuten aufs neue, die Räder stießen heftig gegen einen umgestürzten Baumstamm, der Wagen wurde mit lautem Krachen auf die eine Seite geworfen und die Ponies kamen ebenfalls einer auf den andern zu liegen. Wynyard und Aura wurden beide hinausgeschleudert, aber Aura flog über den Wagen fort und fiel auf die Seite. Sie raffte sich sofort auf, sehr durchgerüttelt, aber sonst unbeschädigt durch ihren Sturz.

Nicht so Wynyard. Zu Auras Schrecken gewahrte sie, daß er sich nicht bewegte — er lag regungslos, flach auf dem Rücken; seine Augen waren geschlossen, und er war bleich wie der Tod. Ihrem angstvoll erschütterten Herzen war es, als sei er wirklich tot. —

Wynyard war nur betäubt. Er war mit dem Kopfe aufgeschlagen; der Boden war hart und uneben und die Erschütterung sehr heftig gewesen. Aber Aura machte sich das nicht klar. Mit einem Schrei des Entsetzens schwankte sie auf die Stelle zu, wo er lag und warf sich neben ihm auf die Knie. Sie nahm seine leblose Hand in die ihre, sie rief ihn laut beim Namen, aber er regte sich nicht und antwortete ihr nicht. Er war sicherlich tot!

Sie blickte voll Verzweiflung ratlos um sich. Das Phaeton lag ganz auf der Seite, anscheinend in Trümmern; ein Rad und die Deichsel waren zerbrochen, die Stränge gerissen, aber wie durch ein Wunder schienen die Ponies mit heiler Haut davon gekommen zu sein. Sie waren ganz und gar unversehrt, hatten sich wieder emporgearbeitet und wanderten jetzt gemächlich davon und vertrieben sich die Zeit damit, in einiger Entfernung in aller Gemütsruhe zu grasen. Von weit hinten rannte der kleine Groom so schnell er konnte, der Unglücksstätte zu.

Der Anblick flößte ihr etwas Mut ein. Sie stand auf und schwenkte ihr Taschentuch, um ihn zu größern Eile anzutreiben und sobald er in Hörweite kam, rief sie ihm, nach Atem ringend, entgegen:

„Herr Wynyard ist verletzt, kehren Sie um und holen sie Hülfe herbei! Sie müssen einen Doktor auftreiben! Beeilen Sie sich, verlieren sie um Gottes willen keinen Augenblick! Ich fürchte, er ist schwer verletzt!" Im Herzen sagte sie sich: „Er ist tot!"

Aber Timotheus wußte, was seines Amtes war. Ihm war die Verantwortung für die Ponies der gnädigen Frau übertragen, er wollte sich seiner Pflicht nicht abwendig machen lassen — wahrlich nicht! Zum Glück entstammte er jenem Thale und kannte die Gegend gut und erinnerte sich eines Reitweges, der quer über die Wiesen führte, auf welchem er Dearlock House in einer guten Viertelstunde erreichen konnte.

„Schon gut, gnädige Frau! Ich will nur eben die Pferde mitnehmen und im Hause Bescheid sagen, daß sie den verunglückten Herrn holen lassen," gab er auf ihr ungeduldiges Bitten zur Antwort.

Was sie auch sagen mochte, nichts konnte ihn bewegen, sich zu entfernen, ehe er sich der Ponies versichert hatte. Dann band er die Enden der durchgerissenen Zügel an einander, schwang sich auf Crowslips Rücken und Crocus am Zügel führend, trabte er über die Wiese dahin und durch ein Thor, durch welches er, wie er wußte, den Weg, den er im Auge hatte, erreichen konnte.

„Es wird nicht lange dauern, gnädige Frau," sagte er tröstend zu ihr, als er davonritt — „nicht über eine halbe Stunde, denke ich. Sie bleiben so lange bei dem armen Herrn und geben auf die Wagenkissen acht, falls Landstreicher des Weges kommen sollten," setzte er hinzu; denn der einem Stallbedienten anerzogene Instinkt, daß Pferde und Wagen einen weit höhern Wert als menschliche Wesen haben, hatte tiefe Wurzeln in Timotheus Gemüte gefaßt. Ein Mann, der sich den Kopf aufgeschlagen, galt in seinen Augen wenig im Vergleich mit diesen wichtigeren Dingen.

Aura blieb mit dem Bewußtlosen allein. Wäre er ihr ganz fremd gewesen, so hätte sie ihre furchtbare Lage fast ebenso peinlich empfunden; denn keine menschliche Behausung war in Sicht und, da sie weit von der Chaussee entfernt waren, schien keine Aussicht dazu vorhanden, daß irgend ein lebendes Wesen in Rufweite kommen würde. Ringsum lagen die Wiesen und Wälder und dufteten die Blumen; die Vögel sangen in den Zweigen, der linde Sommerwind strich an ihr vorüber, die Sonne schien auf sie nieder, und der blaue Himmel wölbte sich fast wolkenlos über ihrem Haupte. Die ganze Welt um sie her lag voll Leben und Frische und Schönheit, und nur in ihrem trostlosen Herzen herrschte die tiefe Nacht einer grauenvollen und beinahe verzweifelnden Furcht.

Denn dieser Mensch, der so todesbleich und regungslos auf der Erde lag, war ihr kein Fremder, kein gewöhnlicher Bekannter, sondern der Mann, den sie vor allen anderen am meisten auf der Welt liebte — der ihr teurer war als irgend ein anderes Wesen auf der Erde!

Ach, wohl empfand sie das mit bitterm Weh, als sie in der qualvollen Verzweiflung dieser schrecklichen Stunde neben ihm kauerte. Nur zu wohl ergründete sie jetzt das Geheimnis ihres bis auf den Tod verwundeten Herzens, die Tiefe und Stärke ihrer hoffnungslosen und sündigen Liebe! Bis zur Hefe leerte sie den Kelch ihres eigenen, überwältigenden Leides.

Auf einmal gewahrte sie in einiger Entfernung einen kleinen Graben, und von der neuerwachenden Hoffnung beseelt, daß sie im stande sei, etwas zu thun, um ihn wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, eilte sie beflügelten Schrittes über die Wiese und entdeckte zu ihrer Freude eine kleine, schwach rinnende Quelle frischen Wassers. Sie hatte keine Art Becher oder Trinkgefäß zur Hand außer ihrem Hut, den sie abnahm und in das klare Naß tauchte und bis zum Rande mit Wasser füllte. (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **K. in P.** Das Richtige für Privatbehandlung ist das Ausreißen mit samt der Wurzel vermittelst einer Pincette. Eine öftere Wiederholung dieser kleinen Prodezur ist aber notwendig, da die Haare sich immer wieder ersetzen. Sichern und dauernden Erfolg bietet die örtliche Behandlung mit Elektricität. Eine größere Stadt bietet jedenfalls Gelegenheit zur Ausführung. Ihr Mandat ist uns richtig behändigt worden. Wir danken und grüßen aufs beste.

Frau **E. A. in S.** Wir sind ihrem Wunsche in Form einer Frage mit Vergnügen entgegengekommen und erwarten davon den gewünschten Erfolg. Einen Teil Ihres lieben Schreibens müssen wir unbedingt herausheben. Sie sagen: „Wie mir Ihr Blatt ans Herz gewachsen ist, wußte ich erst letztes Jahr so recht. Als ich es refüsieren wollte, weil ich im Uebermaß der Arbeit oft nicht zum Lesen der Zeitung kommen konnte, wurde mir so eigen ums Herz, wie wenn ein Liebes von uns scheidet, und eine heiße Thräne fiel aufs Blatt herab. Ich legte die Feder weg und blieb ihm wieder treu."

Wie sehr Ihr herziges Liebesbekenntnis uns gefreut hat, brauchen wir Ihnen wohl nicht zu sagen. Unsere Augen sind auch naß geworden, und indem wir die stattliche Reihe derjenigen verehrlichen Leser und Leserinnen an unserm geistigen Auge vorbeiziehen ließen, die nun seit 19 Jahren uns unentwegt treue Leserinnen und Mitarbeiter, traute und beharrliche Mitkämpfer unseres Strebens geblieben sind, haben wir uns mitten in aller Arbeitsüberhäufung erlaubt, uns an dieser wahrhaft idealen Seite unseres Berufes für kurze Zeit zu sonnen. Warum nur haben Sie Ihren Gefühlen nicht früher schon Ausdruck gegeben? So etwas wirkt immer wie ein Lebenselixir; es verdoppelt die Kraft und die Leistungsfähigkeit, die Ermüdung flieht, und man taucht mit junger Kraft in die Brandung der Arbeit unter. Kommen Sie also nur oft wie mit einer lieben, alten Freundin zu plaudern. Bis auf weiteres unsern herzlichsten Gruß.

Schwester **M. in W.** Das genannte Verfahren ist eines der ältesten Hausmittel und die Kenntnis desselben reicht weit über Vater Kneipp zurück. Nichtsdestoweniger darf man ihm zu Dank verpflichtet sein, daß er auch dieses, schon lange anerkannt Gute seinem Erfahrungsschatze einverleibt und neu zur Geltung gebracht hat. — Daß junge Mädchen zum Lernen und steten Arbeiten nichts taugen, wenn die Sinnlichkeit zu früh in ihnen geweckt wurde, betonen wir auch im heutigen Leitartikel. Diese Erfahrungsthatsache bestätigt uns eine Menge von Frauen. Es ist daher ein Unrecht, solche in einer schweren Krisis stehenden, daheim zum Sorgenkind gewordenen Mädchen einer Hausfrau als bezahlte Magd anzubieten und dabei noch gewisse Garantien für Beaufsichtigung, Unterricht und Erziehung zu verlangen.

Frau **S. S. in M.** Wenn Sie den „wahrhaft beängstigend guten Zeugnissen" keinen Glauben beimessen können, so machen Sie eine Probe. Greifen Sie das erste beste Zeugnis heraus und fragen Sie bei der betreffenden Adresse an. Die Antwort kann Ihnen auch für die weiteren Fälle maßgebend sein.

Bekümmerte Mutter in **D.** Lassen Sie das eitle, befehlshaberische Ding einige Kurse nehmen im Kleidermachen und stellen Sie die Bedingung, daß die Anzüge selbst angefertigt werden müssen. Es wird etwas Nützliches dabei gelernt; es braucht Mühe und Arbeit, bis so ein Stück fertig ist, und dann werden die Erstlingsarbeiten erst nicht derart, daß die junge Eitle damit Staat machen kann. Durch die eigene Arbeit lernt sie die Arbeit anderer taxieren und schätzen, und die jetzt übermäßigen Ansprüche werden naturgemäß etwas beschränkt. Das nackte Verbieten und Moralpredigen verdirbt in solchem Fall mehr, als es nützt. Es ist sehr mißlich, wenn die Mutter den richtigen Faden zur Einwirkung auf ihre Tochter nicht finden kann.

Angefochtene Braut. Sie sind die Verlobte eines gewissenhaften, äußerst soliden Mannes mit edlem Charakter, dem Lehrstande angehörend, der aber nur ein mittelmäßiges Einkommen bezieht. Sie fühlen sich glücklich, von ihm geliebt und gewählt zu sein, und ihr beiderseitiges Ziel geht darauf hin, gemeinsam ein trautes Familienglück zu gründen und später als Eltern den Kindern im traulichen Heim eine sorgfältige Erziehung angedeihen zu lassen. Auf diesem Boden muß unbedingt ein schönes Glück aufzubauen sein. Und nun kommen berechnende Verwandte und weisen Ihnen einen aus der betreffenden Wahl sich ergebenden, in die Augen springenden Rechnungsfehler nach. Sie hätten nach der Ansicht dieser sich mit einem Geschäftsmanne verheiraten sollen, wo es möglich gewesen wäre, sich in kurzen Jahren zu bereichern. Es wurde Ihnen bei dieser Gelegenheit gesagt, „die Ehe sei ein Geschäft wie jedes andere, man müsse sie im eigenen Interesse auszubeuten wissen". Das sind Worte, die nur schlecht in Ihr süßes und schönes Glück hineinpassen. Es ist die Sprache, die der nackte Materialismus spricht; die Sprache derjenigen, denen der Besitz das Einzige und Höchste ist. So häßlich diese Sprache nun auch klingt, so sehr sie Ihr feines Empfinden, Ihre bessere Einsicht beleidigt, so kann sie dennoch vom besten Wohlmeinen diktiert sein. Das läßt sich nicht abstreiten. Es spricht eben jeder aus seinem speciellen Empfinden heraus. Im übrigen aber dürfen Sie des voll überzeugt sein: Die Ehe, die als Geschäft behandelt, aus Geschäftsrücksichten geschlossen wird, schließt nur das roheste, oberflächlichste und kargste Glück in sich. Wer die Ehe vom geschäftlichen Standpunkte aus behandelt, der sucht sein Glück nur im Aeußern; er stellt nach dieser Richtung seine höchsten Anforderungen und im andern bescheidet er sich. Selbstverständlich müssen auch vernünftige Erwägungen ihr Wort sprechen, und man darf nicht dasjenige vom Geschick ertrotzen wollen, was der bessern Einsicht und der ruhigen Ueberlegung ins Gesicht schlägt. Ein Haus hängt man nicht in die Luft; es muß ein Stück Boden da sein und ein Fundament, darauf es ruhen kann. Es braucht aber kein teurer Steinpalast zu sein, und wo das echte und rechte Glück gebaut, da braucht es keine schwellenden Polster mit Seiden- und Samtbezügen; da braucht es kein Silber und kein Meißner Porzellan, man sitzt auch ohne dieses wohlig beisammen, und vom irdenen Teller schmeckt das einfachste Essen unvergleichlich, wenn das reine und wahre Glück der sich selbstvergessenden Liebe dabei die Herzen erwärmt. Wenn die wahre Liebe in beider Herzen glüht und beide nach außen genügsam, arbeitskräftig und arbeitsfreudig sind und der nötige Baugrund da ist, so bauen Sie vertrauensvoll und hoffnungsfreudig ihre Heimstätte darauf. Sie haben das gute Teil erwählt. Dem glücklichen Brautpaare unsere herzlichsten Grüße.

Braut-Seidenstoffe

in weiss, schwarz und farbig, mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? (891

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Kgl. Hoflief.

Traubenkur zur Winterszeit kann bequem zu Hause fortgesetzt werden, wenn man sich die steril. Traubensäfte von der Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine in Bern kommen lässt. Garantiert naturreines Produkt, ohne jeglichen Zusatz, aus besten Traubenqualitäten hergestellt. (M 12741 Z) [957

Reinigt und stärkt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup,** glückliche Zusammensetzung von eisen- und phosphorsauren Salzen. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, welche den Leberthran nicht vertragen können. Verlangen Sie auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend, in den Apotheken. [1113

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Täglich sieht man sogenannte neue specifische Mittel für die **Haut** auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** von Paris verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren in der ganzen Welt verkauft. Der **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygieinischen Effekte der Crème. [848

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr **Dr. Grill** in **Ludwigsburg** (Württ.) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem **Lungenschwindsüchtigen** angewandt. **Die appetitanregende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient.** Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf." Depots in allen Apotheken. [1072

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wüsste vielleicht eine werte Leserin dieses Blattes auf kommende Saison einer 22jährigen Tochter eine Stelle als **Stallehrtochter** *in ein besseres Hotel der Ostschweiz? Am liebsten im Appenzellerland. Unter Umständen würde die Betreffende auch eine Stelle als Ladentochter übernehmen. Sie spricht deutsch, französisch und englisch und ist im Nähen ziemlich bewandert. Die Lohnansprüche sind bescheiden, jedoch ist gute Behandlung erwartet. Offerten unter Chiffre L 1175 beförd. die Exp. [FV1175*

Für eine einfach, aber nach guten Grundsätzen erzogene **Tochter,** *welche von guten Manieren,* **taktvoll** *und* **bescheiden** *ist, die Zimmerarbeiten reinlich und genau verrichtet und das Nähen, Flicken und Glätten versteht, ist in einem feinen Herrschaftshause der französischen Schweiz eine gute Stelle offen. Es brauchen sich aber nur solche Töchter zu melden, die es zu schätzen wissen, unter der direkten Obhut der Dame zu stehen, und die ihre freie Zeit besser anzuwenden wissen, als den gewöhnlichen geselligen Vergnügungen nachzulaufen. Es können nur solche Anmeldungen berücksichtigt werden, die gute Zeugnisse oder Empfehlungen von achtbaren Personen beibringen können. Frankierte Offerten unter Chiffre F V 1197 befördert die Expedition [1197*

Sterilisierte Alpen-Milch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [1133

In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Zuverlässigste und bestbewährte

Kindermilch.

Haushaltungsschule Boniswyl

a. Hallwylersee (Aargau). [1186

Beginn des Frühlingskurses mit 1. März. Hauptfächer: Kochen und Führung des Hauswesens, Handarbeit. Pensionspreis für den dreimonatlichen Kurs Fr. 100. Nähere Auskunft durch die Vorsteherin **Elise Bachmann.**

Alte Leidende, körperlich und Geistesschwache, sowie Gemütskranke

finden ein freundliches Heim für das ganze Jahr in dem prächtig gelegenen Altersasyl

Bethesda, Rüti, Kt. Zürich.

Pensionspreis für Armenpflegen Fr. 500 per Jahr
„ „ Private Fr. 700—1800 „ „

Die Pensionäre können eigenes Mobiliar mitbringen. — Näheres sagt der Prospekt, welcher auf Wunsch an jedermann gratis und franko versandt wird. — Sich zu melden bei der Verwaltung des Altersasyls:

T. H. Büner,
Hausvater.

1146]

Eine tüchtige **Köchin,** *die ihr Gebiet zuverlässig und selbständig besorgt, findet gut bezahlte Stellung in einem feinen Haushalt, wo sie nur wenig Hausarbeit zu verrichten hat. Die Privatfamilie besteht aus 4 Personen und mit der Köchin sind 3 Angestellte. Der Eintritt könnte event. sofort geschehen. Es können aber nur Anmeldungen von durchaus treuen und zuverlässigen Personen berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre W M 1206 befördert die Exped. Der Anmeldung muss das Porto für Uebermittlung der Offerte beigelegt werden.*

Eine **Lehrerstochter** *aus dem Kanton Bern mit Sekundarschulbildung, die deutsch und französisch spricht, den Kurs als Arbeitslehrerin gemacht, sowie auch die Damenschneiderei erlernt hat, wünscht eine passende Stelle, um ihre Kenntnisse zu verwerten. Auskunft erteilt* **Frau Elise Widmer,** *geb. Flückiger, in* **Heimisuyl** *bei Burgdorf, Kt. Bern. [1177*

In ein feines Herrschaftshaus auf dem Lande wird ein ordentliches, williges **Mädchen** *von gutem Charakter für den Zimmerdienst gesucht. Offerten unter Chiffre S C 1196 befördert die Expedition d. Bl [1196*

Auf 15. Februar oder 1. März gesucht ein einfaches, braves und zuverlässiges, kath. **Mädchen** *gesetzten Alters zu drei Kindern, welches schon länger als Kindsmädchen konditionierte. Lohn 20 Fr. Reisekosten ersetze. Familiäre Behandlung. Offerten mit Zeugnissen erbittet* **Frau Anna Götz-Niggli,** *Kleidermagazin,* **Bern,** *Neueng. 23. [1174*

Gesucht

wird in ein Privathaus am Zürichsee eine treue, zuverlässige **Magd,** *welche sehr gut bürgerlich kochen kann und gerne Hausgeschäfte verrichtet. Guter Lohn ist zugesichert. Es können aber nur Anmeldungen mit besten Empfehlungen und guten Zeugnissen berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre O P 1166 befördert die Exped. d. Bl. [1166*

Ein Mädchen [1167

zur Aushülfe in der Haushaltung und das auch mit Kindern umgehen kann, findet sofort Stellung. Schriftliche Anfragen und Zeugnisabschriften an **Frau Häfely,** *Villa Erika,* **Davos-Platz.**
NB. Bei Zufriedenheit Reiseentschädig.

Gesucht: *zu einer Damenschneiderin eine* **Lehrtochter** *unter sehr günstigen Bedingungen, ebenso eine Tochter zur weitern Ausbildung. Offerten unter Nr. 1171 befördert die Expedition d. Bl.* [1171
Die Frankatur für Uebermittlung der Offerte muss beigelegt werden.

Gesucht:

in eine bessere Weinwirtschaft mit Pension eine ordentliche [1159

Kochlehrtochter

die sich auch allen übrigen Hausgeschäften willig unterzieht.

Gesucht:

ein **Mädchen** *von 15—16 Jahren zum Anlernen im Kochen und Haushalt, in eine kleine, kinderlose Familie des Toggenburg. Gegen Einsendung der nötigen Frankatur wird die Adresse von der Expedition mitgeteilt.* [1191

Eine intelligente, junge Tochter wünscht Stelle als [1184

Schreiberin.

Modes u. Robes.

Eine tüchtige, erste Arbeiterin (Modiste) und eine Tochter zur Ausbildung im Modenberufe. — In gleiches Haus eine tüchtige, selbständige Arbeiterin für Damenschneiderei. Frankierte Offerten unter Chiffre A J 1195 befördert die Exped.

Ladentochter

gesucht.

In ein besseres Bijouteriegeschäft des Berner Oberlandes wird auf Anfang März eine treue, gewandte Verkäuferin gesucht. Verlangt wird Kenntnis der deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift und etwas Buchhaltung. Reflektantinnen belieben ihre Offerten nebst Referenzen, Gehaltsansprüchen und Photographie unter Chiffre E T zu richten an die Expedition d. Bl. [1190
Sichere Jahresstelle. Ohne prima Zeugnisse Anmeldung unnütz.

Lehrlings-Gesuch.

Ein intelligenter, kräftiger Jüngling kann in einem grössern Detailgeschäft der Manufakturwarenbranche in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause.
Anmeldungen sub Chiffre K R 1168 an die Expedition d. Bl. [1168

Weissnäherinnen

gut geübte, für Hand und Maschine, werden für dauernd gesucht. Kost und Logis im Hause. [1193

Ladentochter-Gesuch.

In einem grössern Ladengeschäft in St. Gallen findet eine achtbare, intelligente Tochter von angenehmem Aeussern gute Stelle.
Nur solche, die sich als gewandte, tüchtige Verkäuferinnen durch gute Zeugnisse oder Referenzen ausweisen können, werden berücksichtigt.
Photographiebeilage erwünscht. Kost und Logis im Hause. Eintritt sofort.
Anmeldungen unter Chiffre **B 348 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

(1202

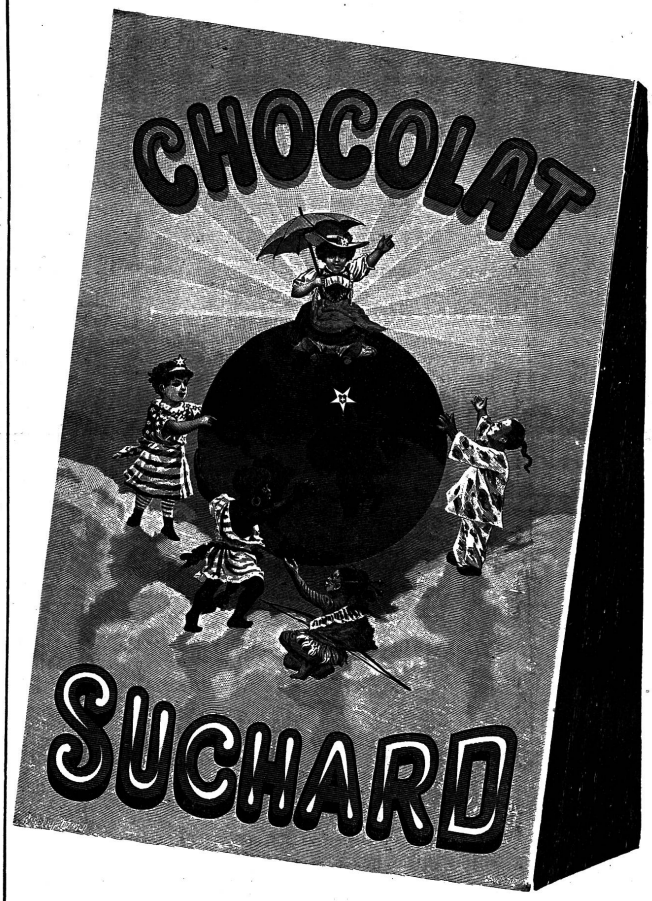
HEILUNG von **„weissem Fluss“** und davon abhängigen **Frauenkrankheiten.** Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut **Sanitas, Genf.** [931

Bleichsüchtige, junge Mädchen

finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der feinen vegetarischen, sowie auch der Fleischküche, in einem sehr schön gelegenen Sanatorium der Ostschweiz, das durch seine gute Küche renommiert ist. Beste Verpflegung unter gewissenhafter, ärztlicher Aufsicht. Gelegenheit zu englischer und französischer Konversation im Hause. Familienanschluss. Milchkurgelegenheit. Näheres unter O W 194 an die Expedition d. Bl. [1122

Für Eltern.

Junge Töchter, welche die französische Sprache, das Nähen und das Zuschneiden erlernen wollen, finden gute Pension und sorgfältigen Unterricht nebst angenehmem Familienleben bei den Schwestern **Rogivue** in **Châtillens** (Vaud). Per Tag drei Stunden französisch. Pensionspreis 50 Fr. per Monat, Mietung des Pianos inbegriffen. Musikunterricht im Hause für 60 Cts. per Stunde. Referenzen: Frau Stapfer-Hess in Horgen. [1183



743]

Knabeninstitut Villa Mon Désir

Payerne (Waadt).

Französisch, Englisch, Italienisch. Handelsfächer. Künste. Geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen. Aufmerksame Pflege. Pensionspreis Fr. 1200 per Jahr. Referenzen: **in Zürich:** Herr Manz, Hotel St. Gotthard; Herr Gassmann, Auf der Mauer; **in Winterthur:** Herr Hofmann, z. Ceder; **in Frauenfeld:** Herr Hugelshofer-Moosberger. Prospekte und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor [1178]

Prof. F. Deriaz.

Frauen und Mädchen

werden auf die neue, geprüfte und bestens empfohlene, patentierte Monatsbinde „Reform“ aufmerksam gemacht. Wesentliche Wäscheersparnis. Namentlich für **auf die Reise** sehr zu empfehlen. Preis per Paquet Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts., 12 Pakete Fr. 13.—. Direkt zu beziehen durch

1151] **H. Brupbacher, Sohn, Zürich.**

Gesucht: [1213

zu einer sehr tüchtigen Damenschneiderin nach St. Gallen eine ***Lehrtochter*** und eine ***Tochter zur Ausbildung.*** Kost und Logis, wenn gewünscht, im Hause. Auskunft erteilen unter Nr. 398 **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Gesucht.

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie, die die Damenschneiderei und das Bügeln erlernt hat und schon in einem Laden thätig war, sucht Stelle als Volontärin in ein Tuch- und Manufakturwarengeschäft der französischen Schweiz zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Hauptbedingung Familienanschluss. Offerten unter Chiffre J K 1208 befördert die Exped. [1208

In einem Töchterpensionat der französischen Schweiz wünscht man in **Tausch** *für die 17jährige Tochter des Hauses eine gleichaltrige Tochter der deutschen Schweiz aufzunehmen. Es wird auf eine gute, geachtete Familie reflektiert. Gute Behandlung und Verpflegung, sowie guter Unterricht wird verlangt und geboten. Offerten unter Chiffre B 1211 befördert die Expedition.* [1211

Pensionnat de Demoiselles.

Instruction et Education très soignées.

Mme. Briod, Montbenon
1187] **Lausanne.**

Pensionat für junge Mädchen

gegründet 1873. (1204
Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei **Frau Prof. Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.**

Töchter-Pensionat

Lonay am Genfersee (Schweiz).
Franz., engl. u. deutsche Sprache. Musik, Zeichnen und Malen. Nähere Auskunft erteilt **Melle. Rochat,** Nachfolgerin von Frl. Ogiz. [1203

Familien-Pension.

Herr und Frau **Trolliet,** Professor, in **Moudon** (Kt. Waadt), **nehmen** in ihre Familie eine beschränkte Anzahl **junge Töchter** auf. Specielles Studium der französischen Sprache. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [1200

Pensionnat de Demoiselles

Auvernier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. (H 876 N) [1155
Directrice Mlle. Schenker.

In einer kleinen Familienpension im Waadtlande **sucht man** für Frühling

eine Pensionärin und ein Mädchen

als Tausch gegen einen Knaben von 16 J. Man wünscht gute F., die sich mit der Landwirtschaft beschäftigt und Nähe einer Sekundarschule. Gute R. durch **Melle. Martha Bethge, Zofingen** und **Mr. Hänselmann-Hügi, Biel.** Sich an Frau **Gallandat, La Sarraz, Waadt,** zu wenden. (H 912 L) [1170

Pensionnat de demoiselles.

Education chrétienne, instruction solide, vie de famille pratique, soins maternels, séjour de montagne en été. S'adresser à Mme. et Mr. Correvon-Ray, prof.
Le Verger, Pontaise, Lausanne.
(1205

Pension und Kochschule

von

Frau Witwe Bichsel
in Moutier-Grandval.

Französische Sprache gründlich. Fremde Sprachen. Musik. Kochkurs. Grosser Garten. Prospekt und Referenzen von Eltern zur Verfügung. [1189

Das
Pensionat Ed. Burdet
in Colombier bei Neuchâtel

nimmt junge *Töchter* auf. Gewissenhaftes Studium der franz. Sprache. Familienleben. Beste Referenzen und Bedingungen. Prospekte und Referenzen auf Wunsch franko. [1210

Un jeune garçon

désirant apprendre le français et suivre les bonnes écoles secondaires d'une ville du Canton de Vaud **serait reçu au prix de pension de fr. 60 par mois dans une famille, où l'on ne parle que le français.** Références: Mr. Prof. Grau, Avenches, Waadt. [1199

Pension. 1198

Vaucher, Lehrer, Verrières.
Franz. Sprache für Jünglinge.

Pensionnat de demoiselles

Dedie-Juillerat (H 397 L)
Rolle, Lac de Genève.

Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande **références et prospectus. — Prix modéré.** [1105

Pension
de jeunes filles.

Jeunes filles qui aimeraient suivre les écoles secondaires de **Neuchâtel** trouveraient bonne pension.

Pour de plus amples renseignements s'adresser à **Monsieur J. Meyer,** marchand de vins à **Berthoud** ou à **Monsieur Berger,** instituteur, à **Flumenthal** près de **Soleure.** (H 1262 N) [1194

Neuchâtel, Orangerie.
Pensionnat de demoiselles.
Dir. Melle Bourquin.

Belle situation à l'entrée de la grande promenade. Leçons à la maison ou au collège. Musique. Peinture. Ouvrages des mains. Références: à St. Gall: Mme. Bürke-Müller; à Ragaz: Mme. Dr. Jäger. [1192

Mädchenpensionat Lindengarten
Ober-Uster (Zürich).

Unterricht in Sprachen, Wissenschaften Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit. Prospekte und Referenzen gerne zu Diensten.
1165] **Die Direktion.**

Franz. Schweiz.

In einem ausgezeichneten Pensionate der franz. Schweiz könnte auf Ostern zum Pensionspreise von 600 Fr. ein junges, gebildetes **Mädchen** eintreten, welches geneigt wäre, einige Hülfe in der Häuslichkeit zu leisten und dabei Gelegenheit hätte, die französische und englische Sprache gründlich zu erlernen.

Adresse: **Pensionnat Bosset, Avenches** (Vaud). [1173

Familienpensionat
in Genf.

Unterricht in den modernen Sprachen. **Kochkunst, Zuschneiden, Weissnähen, Plätten.** Kunstfächer. Kleinere Anzahl von Schülerinnen. Eintritt im April. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Collet-Gilliard, villa beau Chêne,** chemin de la Pommière, **Genève.** (H 651 X) [1169

Das Buch über die Ehe

ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Fleischsaft Puro Fleischsaft-Wein

40mal nahrhafter als anglo-amerikan. **Meat Juice,** wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, **zur Erhaltung von Schwerkranken,** zur Ernährung (Blutbildung) Kräftigung von **Kranken und Schwachen.** In der **Rekonvalescenz** unschätzbar.
In Flaschen à Fr. 4.

Saft aus Fleisch und Wein
anregend, ernährend, wohlschmeckend.
In Flaschen à Fr. 4.—.
Aerztlich empfohlen!

794]

MAGGI'S Suppenwürze. Sparsame Hausfrauen und gute Köchinnen bedienen sich derselb. gleich gerne. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess ngeschäften. Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt. [1161

Bensdorp's reiner holländ. Cacao

Verlangt man diese in der ganzen Welt beliebte vorzügliche Marke, so ist man sicher, guten, reinen Cacao zu erhalten, der äusserst nahrhaft und reich an Fleisch ersetzenden Bestandteilen ist. (H 390 Q) [1153

INSTITUT PESTALOZZI
Französisches Töchternpensionat
Château de Vidy, Lausanne. [979

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt **Die Direktion.**

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (970

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
AD. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Jensens Saugflasche „JULIUS"
hat sich sehr gut bewährt!
Hauptdépot St. Gallen:
C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke und Sanitätsgeschäft.
Dépôts: { *Abeggs Hirschapotheke, St. Gallen.* *W. Bion-Herzogs Söhne, St. Gallen.* [1207

Solide
Thürvorlagen
aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen
Läufer u. Teppiche
in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins.
Wäscheseile
nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—
Waschseilbrettchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme
Pantoffeln
mit **Hanfsohlen** in allen Nummern empfiehlt bestens
D. Denzler, Seiler
Zürich [1209
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

ADLER Herbstanzug
nach Mass
franko Fr. 46.50.
Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.
Hermann Scherrer
Kameelhof, St. Gallen. [857

Kaffee

Empfehle
Santos-Kaffee
beau supérieur
per Originalsack, ca. 60 K. à Fr. 1.20 p. K.
„ ½ Sack, „ 30 „ à „ 1.25 „ „
la Laguayra-Pflanzen-Kaffee
Auslese
per Originalsack, ca. 60 K. à Fr. 2.50 p. K.
„ ½ Sack, „ 30 „ à „ 2.55 „ „
franko Bahnhof Zürich.
Santos-Muster v. 1 K. à Fr. 1.30 } plus
Laguayra-Mstr. „ 1 „ à „ 2.60 } Porto
stehen zu Diensten.
Theodor Fierz
Zürich. [1156

Bewährter Erfolg
der
Passugger Mineralwasser.

Ulricus:
Von keinem Mineralwasser übertroffen
bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.

Belvedra:
bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.

Theophil
ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.
Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen.

☞ **Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15**

Bezugsquellen für St. Gallen:
Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O. Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148

Verlangen Sie überall
die als vorzüglich anerkannten und von keinem **andern Fabrikat** übertroffenen:

Biscuits
der
Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:
Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

843] **An allen Ausstellungen prämiiert.** **Winterthur.** **Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.**

Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei
Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt [1033
Sprenger-Bernet, St. Gallen.
Sorgfältige, schnelle Bedienung.
Telephon Nr. 87.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7000 Y) [1044

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** früher in **Genf,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [1039
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Zur gefl. Beachtung.
Bei Aufgabe von Adressenänderungen bitten wir höfl. um gefl. Beifügung der alten (bisherigen) Adresse. Hochachtend
Die Expedition.

L. Meyer
REIDEN
Grosses Versandhaus in Bettfedern, Flaum von 60 Rpp. bis 10 Frk.
Preisliste u. Muster gratis.
(H 3590 Lz) [1002

Töchter-Pensionat
Ray-Moser
in FIEZ bei GRANDSON
(gegründet 1870) [1107
könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Be te Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme Ray-Moser.**

Physikalisch-diätetische Kuranstalt
Erholungsheim Unterneuhaus.
Station Wilchingen-Hallau, Kt. Schaffhausen (Schweiz).
Wasser-, Dampf-, Licht-, Luft- und Sonnenbäder. Ganze und Teil-Packungen. (M a 2730 Z)
Massage (ärztlich geprüfter Masseur). *Heilgymnastik. Vegetabilischer Tisch. Familiäre Behandlung. Gesunde Lage.*
Billige Preise. Prospekte auf Verlangen gratis und franko. [1047
Hausarzt: *Dr. med. J. Meyer.* Eigentümer: *A. Meyer-Schlatter.*

Zeugnis.
Was mir Vergnügen macht, Ihnen mitzuteilen, ist: dass die **Wörishofener Tormentill-Seife** meinen hässlichen, abschreckenden Hautausschlag im Gesicht ganz beseitigte. Ich litt circa 3 Jahre daran, verwendete alles mögliche von Seifen und Salben: z. B. Teerschwefel-Seife, Cocosnussöl-Soda-Seife, Bergmanns Lilienmilch-Seife, sowie auch Schwefelleber u. a. m. Ebenfalls muss ich Ihnen mitteilen, dass ich auch sehr viel teure Medizin verbrauchte. Allein dies alles half nichts; einzig und allein die Wörishofener Tormentill-Seife. Es hat sich also doch bewiesen, trotzdem ich's nie glaubte, dass Ihre Seife die beste der Gegenwart ist; werde es mir zur Pflicht sein lassen, sie überall aufs beste zu empfehlen und gestatte Ihnen, mich in Ihre Zeugnisliste aufzunehmen.
748] **R. Taschner, Basel,** Binningerstrasse 8.
Generaldepot für die Schweiz: F. Reinger-Bruder, Basel.
Okics Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

Institut Lutz in Kronbühl bei St. Gallen.
Von 1851 bis 1882 in Teufen (Kt. Appenzell), nachher in St. Gallen, seit 1890 in geräumigeren, teilweise neu ersteliten Lokalitäten in sehr gesunder und angenehmer Lage. Grosser Garten und geräumige Spielplätze. Christliche Erziehung bei gewissenhafter Beaufsichtigung und Pflege. **Gründlicher Unterricht durch patentierte, interne Lehrer in sämtlichen Sekundarschulfächern,** besonders in 4 modernen Sprachen, in bürgerlichem und geschäftlichem Rechnen, in einfacher und doppelter Buchführung, Mathematik und Naturkunde. Alte Sprachen fakultativ. Berücksichtigung individueller Anlagen und Bedürfnisse. **Vorbereitung auf höhere Lehranstalten und Fachschulen, sowie auf die kaufmännische und gewerbliche Laufbahn. Beginn des Schuljahres: 1. Mai.** (H 365 G) [1201
Prospekte und Referenzen durch den Vorsteher
Th. Lutz-Schlatter.

Institut für junge Mädchen
Mlle. **J. Dubois,** institutrice
Faubourg du Lac 21 Neuenburg (Schweiz) Allée du jardin anglais.
Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer **praktischen Haushaltung.** Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen **Koch-, Plätten-, Lingerie-** und **Konfektionskurs** theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantiere, dass mit meiner **diplomierten Methode** jede junge Tochter bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen.
Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der französischen Sprache zu üben. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen, auch in St. Gallen. Geprüfte Lehrerin für Französisch und Englisch. Prospectus stehen zu Diensten. [1181

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
nur echt von
Bergmann & Cie.
Zürich
ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten und weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.
Preis 75 Cts. per Stück.
Man achte genau auf die Schutzmarke. 790]
Zwei Bergmänner.

Soolbad Rheinfelden.
Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).
Feines **bürgerliches** Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch **gute** Leistungen und die **billigsten** Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [630] **Witwe L. Erny.**

Das beste Hustenmittel ist:
Pectoral Paracelsus
Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken
EN GROS:
SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENF
[1045

Pensionnat famille.
M. et Mme. **Jules Guex,** rue du lac 23, à **Vevey** (Vaud), reçoivent en pension quelques jeune demoiselles, désirant apprendre le français et completer leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références **M. Hauser,** conseiller fédéral, Marienstrasse 17, **Berne,** M. et Mme. **Hauser-Wiedemann, St-Gall,** M. et Mme. **Otto Alder-Baenziger, St-Gall,** Mme. **Saurer, Arbon,** Mme. **Heinrich Steinfels, Zürich.** (H 11757 L) (1035

Liebig Company's Fleisch-Extract für die Küche. **Fleisch-Pepton** für die Krankenstube.
(1031